

«Tennis ist ein hartes Geschäft»

Sie träumen von grossen Siegen – doch nur wenige Spieler der Tennis-U18-EM in Klosters schaffen es an die Spitze. Warum?

mit Thomas Hammerl

sprach Roman Michel



Die Siegerliste regt zum Träumen an. Logisch. Da stehen Namen wie Martina Hingis, Robin Söderling, Stefanos Tsitsipas. Sie alle haben an der Tennis-U18-

EM in Klosters Gold geholt – und sich später auch im Erwachsenen-Tennis an der Spitze etabliert. Doch nicht alle finden diesen Weg.

Im Rahmen der 26. EM-Austragung im Prättigau spricht Thomas Hammerl, CEO von Tennis Europe, über entscheidende Phasen im Juniorentennis. Über Qualitäten, die es auf dem Weg an die Spitze braucht. Und über den Austragungsort Klosters.

Thomas Hammerl, zum 26. Mal findet die U18-EM bereits in Klosters statt. Weshalb Klosters?

Tennis Europe hat rund 50 Mitglieder. Wir vergeben das Turnier an eines dieser Länder, in diesem Fall die Schweiz. Swiss Tennis hat dann den Austragungsort Klosters gewählt. Schauen Sie sich um: Es ist eine wunderschöne Arena. Die Bergkulisse ist ganz besonders. Die EM in Klosters ist seit 26 Jahren ein Erfolg. Das gibt uns recht.

Welchen Stellenwert hat das Turnier für Tennis Europe?

Es hat einen riesigen Stellenwert. Champions wie Martina Hingis oder Stefanos Tsitsipas haben hier schon gewonnen. Für viele ist die EM ein Höhepunkt des Juniorenkalenders. Europameister bist du ein ganzes Leben lang. Viele heutige Profis können sich noch an die Junioren-EM erinnern.

Wie erkennen Sie bei diesen jungen Talenten, wer es einmal an die Spitze schafft?

Es gibt mehrere Elemente. Der Bewegungsablauf, die Schläge, die mentale Verfassung, das Umfeld mit Coaches und Eltern. Dazu kommt das Glück, verletzungsfrei zu bleiben. Auch die finanzielle Situation für die Reisen. Es gibt so viele Dinge, die zusammenpassen müssen, wenn du Weltklasse sein willst. Wichtig ist auch die Einstellung, jeden Tag trainieren zu wollen.

Wie hat sich der Sport auf dieser Stufe entwickelt?

Die Physis wird immer wichtiger. Die Spielerinnen und Spieler machen so viel abseits des Platzes. Es geht um das richtige Setup. Schauen Sie: Die Mädchen und Boys steigen jede zweite Woche in ein Flugzeug, reisen von Turnier zu Turnier. Es geht für sie noch nicht um Preisgeld, sondern «lediglich» um Punkte fürs Ranking. Tennis ist ein hartes Geschäft. Nur ein paar wenige schaffen es bis ganz nach oben.

Welche Bedeutung hat der Schritt vom Junioren- ins Erwachsenen-Tennis?

Wir nennen das «Transition Phase». Im Alter von 17 bis 19 Jahren, beim Übergang ins Erwachsenentennis, verlieren wir viele Spielerinnen und Spieler. Sie können sich den Sport vielleicht nicht mehr leisten. Sie haben andere Interessen, beginnen ein Studium. Oder sie wollen einfach das Leben geniessen, statt täglich sieben, acht Stunden zu trainieren. In diesem Alter entscheidet sich, ob Tennis ein Beruf oder bloss ein Hobby wird.